

**Medienkonferenz BERNER STAATSWEIN;
Bern,
22. Juni 2007**

*Referat von
Herrn Regierungsrat Andreas Rickenbacher,
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern*

Es gilt das gesprochene Wort



BERNER STAATSWEIN 2007

Gemäß dem griechischen Philosophen Plato ist „**der Wein ein Geschenk der Götter**, sie haben den Wein dem Menschen aus Erbarmen gegeben“. Solche Geschenke soll man bekanntlich annehmen.

Neu hat der Kanton Bern einen offiziellen Staatswein: Damit will sich die Berner Regierung nicht selber ein berauschendes Geschenk machen, um dem manchmal - dies sei zugegeben - nüchternen Regierungsalltag zu entfliehen. Nein, wir sehen den Wein als Geschenk der Natur unseres Kantons. Dieses Geschenk wollen wir mit Gästen und Freunden, für die der Kanton Bern etwas bedeutet, gerne teilen.

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer heutigen Medienorientierung.

Der **Kanton Bern** hat Weinberge besessen, bisher aber nie einen offiziellen Staatswein. Die Weingüter des Staates sind zwischenzeitlich verpachtet. Der Regierungsrat will mit dem **Wettbewerb** nicht bloß einen Staatswein küren, sondern gleichzeitig auf die ausgezeichneten Berner Qualitätsweine aufmerksam machen. Zudem soll der Wettbewerb Anreize geben, um gleichzeitig die Qualitätsproduktion zu fördern. Die mit dem Gütesiegel „Berner Staatswein“ ausgezeichneten Weine werden mit einer besonderen, zusätzlichen Etikette gekennzeichnet. Die **Sieger** haben die Möglichkeit, sämtliche Weine der siegreichen Produktion mit dieser Etikette zu bekleben. Wir hoffen, dass dies ein gutes Marketinginstrument sein wird, das über die Kantonsgrenzen ausstrahlt. Dies ist ein wichtiger Aspekt meiner **Landwirtschaftspolitik**: Die schweizerische und damit die bernische Landwirtschaft hat auf dem Markt nur eine Chance, wenn sie auf Qualität setzt. Wir als Kanton müssen durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen diese Qualitätsproduktion aktiv unterstützen. Durch die Kürung des „Berner Staatsweins“ machen wir auf die hervorragende Qualität des Berner Weins öffentlich aufmerksam.

Weil wir diesen Wettbewerb dieses Jahr zum ersten Mal durchführen, haben wir uns entschlossen, Sie im ersten Jahr der Durchführung an einer **Medienkonferenz** über die Ergebnisse zu informieren.

Folgende **Vorbemerkung** ist mir in diesem Zusammenhang wichtig: In unserer Gesellschaft leiden wir häufig auch unter den Folgen von Suchtproblemen. Dabei spielt der übermäßige Alkoholkonsum oft eine unrühmliche Rolle. Doch uns geht es natürlich ganz explizit nicht ums Rauschtrinken, sondern um den feinen und gediegenen Genuss. Und uns geht es eben darum, die Konsumentinnen und Konsumenten auf die hohe Qualität einheimischer Weine aufmerksam zu machen.

Der **Weinkonsum in der Schweiz** nahm letztes Jahr gegenüber dem Jahr 2005 um rund 2,5 Prozent ab, was knapp 67'000 Hektolitern entspricht. Bei den inländischen Weinen macht der Rückgang sogar 4 Prozent aus. Das lässt mich aufhorchen. Denn das bedeutet nichts anderes, als dass der Wein aus der Ferne zu Lasten einheimischer Weine stärkeren Zuspruch gefunden hat.

In diesem Punkt muss ich Ihnen reinen Wein einschenken: Ohne enorme Anstrengungen zugunsten der Qualität hat der Weinbau im Inland einen sehr schweren Stand. Ich weiß aber - und konnte mich am letzten Montag anlässlich der Degustation davon überzeugen -, dass die junge Generation Winzer diese Herausforderung offensiv annimmt. Mit unserem neuen, jährlichen Wettbewerb wollen wir diesen Winzern und ihrem Qualitätswein eine öffentliche Plattform bieten.

Am letzten Montag kürte eine hochkarätige Jury in vier Kategorien den **Berner Staatswein 2007**. Zur **Jury** gehörten neben dem Sprechenden die folgenden Persönlichkeiten:

- Herr **Regierungsrat Werner Luginbühl**, welcher ein exzellenter Weinkenner ist und Erfahrungen in der Degustation von Qualitätsweinen hat,
 - Frau **Catherine Duttweiler**, Chefredaktorin des BIELER TAGBLATTS,
-

Es gilt das gesprochene Wort

- Frau **Marcelle Forster**, Gemeinderätin in Moutier, Mitglied des CONSEIL DU JURA BERNOIS und der ASSEMBLÉ INTERJURASSIENE,
- Frau **Barbara Meier-Dittus**, von der INTERVINUM VERLAG AG, welche das Magazin VINUM herausgibt,
- Herr **Hans Jörg Girsberger** vom Restaurant 3 FISCHE in Lüscherz und
- Herr **Nick Wittwer** von der Weinhandlung VENNERRHAUS in Großhöchstetten und Mitorganisator der BERNER WEINMESSE.

Vertreter der REGGESELLSCHAFT BIELERSEE in der Jury waren:

- **Herr Hubert Louis**, Weinbauer aus La Neuveville und
- **Herr Charles Steiner**, Weinbauer aus Ligerz.

Die Jury hat am letzten Montag die Kürung in Twann vorgenommen. Die Weine wurden nach einander blind degustiert. Die Bewertung erfolgte nach dem offiziellen 100-Punkte-Schema. Selbst die Jury wusste bis heute morgen nicht, welche Weine eine Auszeichnung erhalten.

Und so darf ich nun ganz offiziell den Schleier lüften:

- In der **Kategorie Chasselas**:
Lorenz Hämmerli mit einem INSER Jahrgang 2006 (86,56 Punkte)
- In der **Kategorie Müller Thurgau / Riesling x Silvaner**:
Lorenz Hämmerli mit einem INSER Jahrgang 2006 (84,78 Punkte)
- In der **Kategorie Spezialitäten** (Chardonnay, Pinot gris, Sauvignon blanc):
Heinz Teutschmit einem SCHAFISER SAUVIGNON BLANC Jahrgang 2006 (88.67 Punkte)
- In der **Kategorie Pinot Noir**:
Werner K. Engel mit einem TWANNER BARRIQUE Jahrgang 2005 (89,89 Punkte)

Ich möchte den ersten Gewinnern des Labels „Berner Staatswein“ herzlich gratulieren und dafür danken, dass sie die Rolle als Botschafter ausgezeichnete Berner Weine wahrnehmen.

Danken möchte ich auch der REGGESELLSCHAFT BIELERSEE für die Durchführung des Wettbewerbs und nicht zuletzt auch der Jury für die nicht sehr einfache Aufgabe, aus den vier vorselektionierten, hervorragenden Weinen die besten je Kategorie zu küren.

Der Aphoristiker Peter Sirius ließ einmal verlauten: *„Im Wein ist Wahrheit, und mit beiden pflegt man anzustoßen“*. Bevor wir mit den diesjährigen Berner Staatsweinen „anstoßen“, möchte ich auf eine Parallelität zur Politik aufmerksam machen.

Auch in der Politik sollte Wahrheit verborgen sein. Die Aufgabe der Exekutiven besteht bekanntlich unter anderem darin, die effektiven Tatsachen unverblümt auf den Tisch zu legen. Diese Wahrheit wird nicht immer von allen gerne gesehen. Und so kommt es dazu, dass man eben auch mit dieser Wahrheit „anstößt“. Nur schlechter Wein verursacht Magenverstimmungen, und ich wünsche mir, dass unsere Politik so gut ist, dass damit keine Nachwehen oder gar Verstimmungen verursacht werden.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse, dass Sie dem Berner Staatswein mit Ihrer Präsenz und Berichterstattung entgegenbringen.

Jetzt haben Sie die Möglichkeit, die gekürten Weine zu testen. Ich hoffe Ihr Urteil wird auch so positiv ausfallen wie das unsere.